

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

203 (30.8.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1037978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1037978)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Copyspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 203.

Mittwoch, den 30. August 1882.

VIII. Jahrgang.

Für den Monat September eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das **Wilhelmshavener Tageblatt** zum Preise von 75 Pf. bei freier Zustellung in's Haus, durch die Post bezogen incl. Postprovision 90 Pf. und für Selbstabholende 70 Pf.

Bestellungen nehmen die kaiserl. Postämter, unsere Zeitungsträger, sowie die Exped. d. Bl. entgegen.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 28. August. Da trotz anhaltender Ruhe Ihre Maj. die Kaiserin noch nicht schmerzsfrei ist und auch noch nicht wieder den freien Gebrauch des verletzten Gliedes erlangen konnte, muß dieselbe in den bevorstehenden Tagen auf die militärischen Festlichkeiten in Berlin und wahrscheinlich auch leider auf die Begleitung des Kaisers nach Schlessien verzichten.

Der deutsche Kronprinz ist am Sonnabend in Bamberg eingetroffen und dort von dem Oberhofmarschall Baron v. Malsen Namens des Königs, sowie von dem Bürgermeister und den Gemeindebevollmächtigten empfangen. Bei der Fahrt nach dem Residenzschloß durch die glänzend illuminierten Straßen wurde Sr. K. K. Hoheit von der Bevölkerung mit begeisterten Hochs begrüßt. Nach der Ankunft im Schloß defilirte ein Fackelzug. Seine K. K. Hoheit empfing darauf die Stadtvertretung, den Vorstand der „Concordia“, sowie Deputationen der Feuerwehr und Turner, während demselben vor dem Schloß begeisterte Ovationen und eine Serenade dargebracht wurden.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlichte gestern eine königliche Verordnung betreffend die Vertretung des lauenburgischen Landescommunalverbandes. Die Verordnung erfolgt auf Grund des Art. 63 der Verfassung, wonach in dem Falle, wenn die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit oder die Beilegung eines ungewöhnlichen Nothstandes es dringend erfordert, Verordnungen mit Gesetzeskraft erlassen werden können, die aber dem Landtag bei dessen nächstem Zusammentritt zur Genehmigung vorzulegen sind. Der „Nothstand“ war bekanntlich dadurch entstanden, daß in der letzten Landtagsession der Gesetzentwurf über die lauenburgische Landesvertretung nicht zur Vereinarbeit gelangte, das bestehende Gesetz aber erlischt, wonach vom 1. October ab ein Vacuum entstehen würde.

Die Verabschiedung des Prinzen August von Württemberg, welche durch dessen angegriffenen Gesundheitszustand zu einer unabsehbaren Nothwendigkeit wurde, hat, wie wir hören, den Kaiser sehr bewegt. Bekanntlich besteht zwischen dem Kaiser und dem Prinzen August von Württemberg eine sehr innige freundschaftliche Beziehung. Abgesehen von einer kurzen Unterbrechung im Jahre 1866 wird es im nächsten Frühjahr 25 Jahre werden, daß der Prinz das Commando des Gardecorps führte. Man hatte allgemein gehofft, daß es ihm möglich werden würde, bis dahin auf seinem Posten zu verbleiben. Wie man hört, hat der Kaiser die Bewilligung des Abschiedsgehechs des Prinzen mit einem äußerst huldvollen Handschreiben begleitet. Man glaubt der „Nat.-Ztg.“ zufolge allgemein, daß Graf Brandenburg II. das Commando des Gardecorps erhält, welches er bereits während der Beurlaubung des Prinzen August führte. Graf Brandenburg commandirte bisher die Gardecavalleriedivision, vorher stand er an der Spitze der 3. Gardecavalleriebrigade, in dieser Stellung trug er in der Schlacht bei Mars la Tour durch den von ihm geleiteten Angriff der 1. Gardedragoner an seinem Theil erheblich zur siegreichen Entscheidung dieser großen Schlacht bei.

Der General der Cavallerie Graf Brandenburg II. ist mit der interimistischen Führung des Gardecorps beauftragt worden und wird das Gardecorps schon bei der Herbstparade Sr. Majestät dem Kaiser vorführen.

Der preussische Gesandte beim Vatican, Dr. v. Schlözer, welcher sich in der vorigen Woche zum Fürsten Bismarck nach Varzin begab, ist am Sonnabend Abend wieder in Berlin eingetroffen. Heute Nachmittag war derselbe zum Diner nach Babelsberg befohlen.

In Mecklenburg-Strelitz ist nach der „M. Z.“ für die Zukunft, auch schon für dieses Jahr die kirchliche Feier des Sebantages und Glockengeläute an demselben verboten und zwar durch einen Allerhöchsten Befehl an das Consistorium. Nur soll es den Pastoren gestattet sein, wo es gewünscht wird oder es ihnen päpstlich scheint, am Sonntage darauf oder, wenn der Tag auf einen Sonntag fällt, an diesem der Erinnerung im Gottesdienst Ausdruck zu geben. Was die Allerhöchste Stelle in Strelitz zu diesem Befehle bewogen habe, ist unbekannt. In Mecklenburg-Schwerin sind auf Allerhöchsten Befehl auch in diesem Jahre am Sebantage öffentliche Aufzüge und Musik zu Festlichkeiten gestattet, obwohl die Sabbathordnung sie am Sonnabend unteragt.

Geh. Rath Dr. v. Langenbeck ist zum Prinzen Karl nach Wilhelmshöhe abgereist. Wie es heißt, wird Professor v. Langenbeck nunmehr persönlich die Ueberführung des

fürstlichen Patienten von Kassel nach Berlin leiten, wo in dem Palais des Prinzen am Wilhelmshafen die Wohnräume bereits nach ärztlicher Vorschrift eingerichtet worden sind.

Wie die „Frankf. Ztg.“ aus einer officiösen Correspondenz entnimmt, habe Fürst Bismarck nach dem Fiasco des Monopotentwurfes Herrn v. Puttkamer ziemlich scharf angelassen und zwar mit den Worten: „Besorgen Sie die Wahlen und schaffen Sie mir das Verwendungsgeheh; eher bekümmere ich mich nicht mehr um die innere Politik.“ Der „Frankf. Ztg.“ scheint die Mittheilung „durchaus nichts Unwahrscheinliches“ an sich zu haben. Wir lassen sie einfach dahingestellt und auf Conto des Officiösen, der sie verbreitet. Daß Herr v. Puttkamer eine zweite Wahlniederlage nicht überdauern würde, halten wir in dessen für in der Logik der Verhältnisse begründet und wir möchten glauben, daß Herr v. Puttkamer selbst darüber nicht anders denkt.

Die „Germania“ giebt der Regierung und den Konservativen den guten Rath, über die kirchenrechtlichen Disputationen die Wahlen nicht zu vergessen. Sie schreibt heute: „Wenn auch Richter, der bisher auf Hänel's Rede geschwiegen hat, jetzt thatsächlich ihm entgegentritt, indem er in Holstein kandidiren will, wenn auch Hänel mit seinem Austritt aus dem Fortschritt droht und die Nationalliberalen ebenfalls eine Sezession in Aussicht stellen — so sollte man auf der Rechten und bei der Regierung doch nicht vergessen, daß die Liberalen in der Opposition gegen die bisherige Mehrheit und in dem Appetit auf die Herrschaft einiger sind als uns lieb sein kann, wenigstens einiger und entschlossener als man auf der andern Seite in der Verteidigung ist.“ Was den „Appetit auf die Herrschaft“ betrifft, so ist derselbe, wie allbekannt, bei der konservativ-kerikalen Koalition ungleich lebhafter und heißer, als bei den Liberalen, die vor Allem darnach streben, den Herrschaftsgelüsten der bisherigen Majorität einen festen Damm entgegenzusetzen. Im übrigen mögen sich unsere Gegner immerhin mit der Hoffnung schmiegeln, die Frage Richter — Hänel werde der Aktionsfähigkeit der liberalen Parteien Eintrag thun.

Das dieser Tage erschienene Preussische Staatshandbuch führt als neue Behörden den preussischen Volkswirtschaftsrath unter Benennung aller Mitglieder und die Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhl auf. Der frühere Hamburger Senatssecretär Dr. Ehardt ist jetzt als Geh. Regierungsrath beim Berliner Polizeipräsidium in der unter dem Landrath Reffen stehenden Abtheilung für politische Polizei-, Preß- und Vereinsachen als Hülfсарbeiter

21) Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Der Wechsel lautete also über zweitausend und fünfundzwanzig Thaler, worüber Konrad geheim die Faust ballte und sich dabei das heiligste Versprechen gab, in Amerika ein ordentlicher Mensch zu werden, um dem Vater diese Summe einst zurückerstatten zu können.

Der alte Bäcker unterschrieb und wankte dann nach Hause.

Herr Mahlmann aber sandte nach der Polizei, um seinen Lehrling wegen Wechselfälschung und Diebstahl verhaften zu lassen.

Was half die Geschichte von den zweitausend Thalern? — Herr Mahlmann hatte noch keinen Reinigungseid geschworen, er verdiente also vollen Glauben.

Konrad gestand den Diebstahl der Werthpapiere. Seine Bethenerung, dieselben zurückgegeben zu haben, konnte nicht erwiesen werden, sie waren nirgends zu finden, er konnte die selben nicht einmal angeben, da sie ihm folglich wieder von seinem Prinzipal abgenommen worden waren.

Das Urtheil des Schwurgerichts lautete auf Wechselfälschung und Diebstahl — acht Jahre Kettenstrafe und Erstattung des Wechsels wie der gestohlenen Werthpapiere.

Der unglückliche Vater erzeigte Alles, indem er „Hab“ und Gut verkaufte und mit dem kleinen Reste, der ihm geblieben, die Heimath verließ.

Der arme Mann hatte die Tiefe des Flusses gemessen, der so ruhig hinter der Vaterstadt seinen Lauf nahm, und an welchem er als Kind so oft und fröhlich sich getummelt, — Sprung da hinein, und aller Jammer hatte ein Ende. Aber die Schande folgte ihm auch da hinein, sie lastete doppelt dann auf seinem letzten Kinde, auf der armen Katharine.

Es ging nicht, er mußte leben, und den Schimpf tragen, aber der Name des Unseligen im Zuchthause, des unglücklichen Sträflings durfte nicht mehr genannt werden. Darum stoh er wie ein Geächteter aus der Heimath, und siedelte nach der Hauptstadt hinüber, wo er hoffen durfte, seinen Kummer unerkannt tragen zu können.

Das war die Geschichte des armen Konrad, des Sträflings, den wir nach acht Jahren Kerkerhaft auf der Landstrasse kennen gelernt.

Fand der arme Bäcker den ersehnten Frieden in der Hauptstadt? — Ja, — denn er fand den Tod! —

Es glückte ihm das Bürgerrecht zu gewinnen und eine Bäckerei zu pachten.

Da erschien aufs Neue sein Dämon, Herr Mahlmann, welcher nach dem Kunststückchen mit dem armen Hollmeier ebenfalls die Heimath, wo es ihm nicht recht geheuer mehr war, und nach dem neuerblühten Eldorado der „Geschäftsleute“ Seinesgleichen übersiedelte. Ach, die Noth klopfte an des armen Bäckers Thür, und der edle Menschenfreund Mahlmann trat als Retter auf, der Mann hatte ja noch immer etwas zu verlieren, warum sollte er ihm nicht durch einige kleine Darlehen aus der Noth helfen?

Katharine schauderte wie vor einer giftigen Schlange beim Anblick dieses Mannes, — sie haßte und verabscheute ihn als den Todfeind ihrer Familie.

Das Letzte, was sie besaßen, wanderte so nach und nach in Mahlmanns Hände. Der Bäcker mußte das Mehl von ihm entnehmen, es war schlecht, verälscht, — die Kundschaft ging fort; die Noth wurde immer größer.

Dann kam Rudolph Hollmeier und vertrieb den Fabrikanten aus des Bäckers Wohnung. Mahlmann hatte noch nicht Alles, was er haben wollte, der arme Hoff besaß noch einen großen Schatz, den er um jeden Preis besitzen mußte, das war die schöne Katharine.

Hollmeier war für den menschenfreundlichen Mann ein Gespenst, das ihm höchst unbehagen zu werden drohte; — was kam er immer in den Königskeller, dessen Wirth eben-

falls im Spinnennetze sich befand? Es war dem jungen Mann höchst unangenehm, dieses Gespenst allabendlich in seinem Revier zu treffen, und seine drohenden Blicke auf sich gerichtet zu wissen. — Was unterstand sich dieser Hollmeier, um Katharinens Herz zu werben? —

Der Bäcker starb endlich zu seinem eigenen Glücke, und da wollte es das böshafte Geschick, daß dem Fabrikanten Nothnagel, bei welchem Hollmeier als Buchhalter servirte, eine bedeutende Summe gestohlen wurde. Letzterer wußte freilich besser, daß seinem Prinzipal Wechselfälschung drohe und Mahlmann sein unerbittlicher Gläubiger sei, ihm also keine Summe gestohlen werden konnte.

Das freilich wußte Hollmeier Alles, was er aber nicht wissen oder ahnen konnte, war ein hübsches Komplott, gegen ihn selber mit Erfolg in Szene gesetzt.

Der Fabrikant Nothnagel war ein Mensch, wie wir sie tausendfältig finden, gleichgültig gegen Menschenwohl, selbstsüchtig im Genuß, zu dem ihm jedes Mittel recht war, — aus jeder Noth eine Tugend machend. Er war mit einem Worte der rechte Mann für Herrn Mahlmann.

Wie leicht können einem Geschäftsmanne trotz des feuerfesten „Arnhelm“ große Summen gestohlen werden, es ist Alles möglich in dieser Welt, ja, man hat Beispiele, daß selbst sehende Summen entwandt worden, und der zunächst Verdächtige muß wohl der Hausgenosse sein.

Hier fiel der Verdacht natürlich auf den Buchhalter Hollmeier, — und daß dieser von Angst überwältigt, bei der freilich etwas brutalen polizeilichen Verfolgung in den Strom sprang, mußte den Verdacht nur bestätigen.

Herr Mahlmann schien in seinem Komptoire die unangenehme Geschichte auch von dieser Seite sich ganz ernsthaft zurechtzulegen. Er verstand überhaupt die schwere Kunst, sein Gewissen mit dem Scheine zu beruhigen, und sich sowohl mit der Polizei, wie mit dem Blutbann trefflich abzufinden.

War Hollmeier todt, — nun, dann war es sicherlich das Beste für ihn, und „auch für mich“, dachte Herr Mahlmann, die Augenbraunen aufziehend; — hätte er sich ein

verzeichnet. Der Konflikt des Handelsministers Fürst Bismarck mit einigen preussischen Handelskammern hat darin seinen Ausdruck gefunden, daß die ihrer „amtlichen Funktionen entbundenen“ Handelskammern von Hildesheim und Götting in dieser neuen Auflage einfach ausgelassen worden sind.

Der in seiner Mehrheit ultramontane Magistrat von München hat beschlossen, den Sedantag in herkömmlicher Weise officiell zu feiern.

Zu der jetzt auf der Tagesordnung stehenden Frage der gemischten Ehen wird Folgendes mitgeteilt: „Der Oberbürgermeister v. Jordanbeck, bekanntlich Katholik, verheiratete sich vor ungefähr 25 Jahren in der Provinz Preußen mit einer Protestantin. Die Trauung wurde damals sowohl von dem katholischen wie von dem evangelischen Pfarrer vorgenommen, ohne daß kirchlicherseits das Verlangen gestellt wurde, daß die Kinder katholisch erzogen würden. Von den Kindern Jordanbeck's sind drei Töchter protestantisch und der Sohn katholisch. Eine dieser protestantischen Töchter verheiratete sich hier vor etwa drei Jahren mit einem Officier katholischer Confession und auch diesmal geschah die Trauung vor dem katholischen wie vor dem protestantischen Geistlichen, während Herr Herzog, der jetzige Fürstbischof von Breslau, Probst zu St. Hedwig war. Die Trauung selbst wurde von einem Caplane an der Hedwigskirche vorgenommen. Es erfolgte damals kein Protest irgend welcher Art seitens des Propstes Herzog und der Berliner katholischen Geistlichkeit.“

Im 3. Schleswig-Holsteinischen Wahlkreis (Flensburg) der zur Zeit im Abgeordnetenbause durch den freiconservativen Agrarier Herrn Jansen vertreten ist, hat das Comité des liberalen Wahlvereins einen Wahlauftrag erteilt, in dem es im Anschluß an die Beschlüsse vom 26. Juli und 21. August heißt: „Den Beschlüssen in Neumünster gemäß hat nun die liberale Partei in diesem Wahlkreise Stellung zu nehmen und die Kandidatenfrage zu ventilieren. Männer vom Standpunkte Dänischen bis zum Standpunkte Händel einschließend sind uns recht. Bekämpfer werden wir hingegen jede Kandidatur, die nicht auf dem Boden der Abmachung in Neumünster steht. Man nenne sich konservativ oder nationalliberal im Sinne der Herren Siebeling und Partisfreunde — wer unter den gegenwärtigen Verhältnissen geneigt ist, mit den Conservativen eine Verständigung zu suchen, der ist nach unserer Meinung nicht mehr liberal, der ist unser politischer Widersacher.“

In Paris wird von der deutschfeindlichen Presse, also hauptsächlich von den Blättern Gambetta'scher Richtung, ein Vorfall ausgebeutet und zur Aufforderung einer förmlichen Deutschenbeze veranlaßt, der eigentlich ganz bedeutungslos ist. Der deutsche Turnverein in Paris wünschte ein Fest zum Abschied von zwei Mitgliedern zu geben und war von einem noch unbekanntem Urheber ein erkenntlich gefälliges Einladungsschreiben an den Führer der Pariser Patrotenliga, Paul Deroulede, gerichtet worden. Letzterer nahm die Myifikation für baare Münze und brachte handelsmäßig seine 300 Patrioten auf die Beine, um die deutschen Turner in ihrem Local zu überfallen. Die Polizei bekam rechtzeitig von diesem Vorhaben Kenntnis und untersagte darum dem Turnverein die Abhaltung des Festes. Jetzt gefallen sich die französischen Blätter darin, die deutschen Turner „Verschwörer“ zu nennen, Paris müsse von der „deutschen Pest“ befreit, und die in Paris Angestellten deutscher Nationalität müßten von den Kommissions- und Exporthäusern sofort entlassen werden. Man sieht, daß die Stellung der Deutschen in Paris eine recht peinliche geworden ist, denn die extravaganten Franzosen sind selbst im Frieden zu einer förmlichen Deutschenbeze fähig.

Aus Aegypten melden englische Drahtberichte vom 28. d.: Die Resultate der Gefechte am Donnerstag und Freitag sind nach einer Mitteilung des Generals Wolseley weit wichtiger, als am Sonnabend angenommen wurde. Der Feind ist in vollständiger Verwirrung und flieht gegen Zagazig, unter Zurücklassung seines Lagers mit Waffen, Munition und Vorräthen aller Art. Der Haupttrathgeber Arabi Paschas, Mahmud Fehmi, befindet sich als Ge-

fangener im Lager des Generals Wolseley. — Die ägyptischen Truppen in Kasr-Dowar sind verflozene Nacht erheblich vergrößert; in ihren Linien herrschte heute früh große Bewegung und wurden auch viele neue Zelte aufgeschlagen. Auch in Mex, wo die Aegyptier Verschanzungen aufwarfen, sind Verstärkungen eingetroffen. Es heißt, die Engländer beabsichtigten die Dämme bei Fort Mex zu durchstechen, um den jetzt trockenliegenden Mareotissee theilweise unter Wasser zu setzen und dadurch einen Angriff der Aegyptier von dieser Seite zu verhindern.

Aus Kamleh wird gemeldet: Von zwei schweren, oberhalb der Linie über dem Hügel der Wasserstation aufgestellten Geschützen wurde heute Nachmittag 3 Uhr die Stellung des Feindes am linken Ufer des Mahmudie-Canals beschossen, es wurden gegen 20 Schüsse abgegeben, mehrere Geschosse fielen mitten in die Verschanzungen des Feindes und richteten großen Schaden an. Der Feind erwiderte das Feuer nur schwach. Gegen 5 Uhr Nachmittags wurde hinter dem Lager des Feindes etwa zehn (englische) Meilen von Kamleh eine Feuerkrone wahrgenommen. Der in der Nähe von Kamleh vor Anker liegende „Minotaur“ eröffnete um 4 1/2 Uhr das Geschützfeuer auf die in der Richtung von Abufr aufgestellten ägyptischen Vorposten, die Geschosse fielen augenscheinlich mitten in die Stellungen des Feindes, der das Feuer aber nur sehr schwach erwiderte. Gegen Mittag hatte man starke Vorpostentruppen und eine Cavallerieabtheilung der Aegyptier in der Richtung von Abufr gesehen. Im Ganzen wurde während der letzten Tage aber keine größere ägyptische Truppenabtheilung wahrgenommen und man schließt daraus, daß die Mehrzahl der bei Kasr-Dowar aufgestellt gewesenen Truppen zurückgezogen worden sei.

Marine.

Wilhelmshaven, 29. August. Briefsendungen etc. für S. M. Corvette „Luitpold“ sind nach Kiel zu dirigieren. — Capitänlieutenant Jhn, Führer der 2. Compagnie der Matr.-Artillerie-Abtheilung, hat einen Urlaub bis zum 30. September er. nach Barock und Wismar angetreten.

Kiel, 28. August. Durch Allerh. Cabinetsordre vom 15. d. ist dem Marine-Unterzahlmeister Butterwege mit Pension der Abschied bewilligt. — Die Corvette „Sophie“, Commandant Corv.-Capt. v. Reiche, verließ am Sonnabend um 11 Uhr Vormittags die Rbebe von Neufahrwasser, traf gestern Nachmittag gegen 4 Uhr hier ein und ging an die kaiserl. Werft. — Secondlieutenant Schöck vom Seebataillon, Lieutenants z. S. Paschen und Kueg der ersten Matrosendivision sind zur Gewehrfabrik in Spanbau behufs Theilnahme an den daselbst am 16. Oktober er., 27. November er. bezm. 8. Januar 1883 beginnenden Kursen zur Ausbildung von Officieren im Waffenreparaturgeschäft commandirt. — Die Schiffsjungenbrigade „Urdine“ und „Musquito“ beabsichtigen am 31. d. M. die Rbebe von Neufahrwasser zu verlassen und nach Kiel in See zu gehen. — Die Corvette „Sneifenau“, 16 Geschütze, Commandant Capt. z. S. Frhr. v. d. Goltz, und Aviso „Zieten“, Commandant Corv.-Capt. Barandon, sind am 27. d. M. in Plymouth eingetroffen und beabsichtigen am 28. d. M. die Reise fortzusetzen.

Kokales.

* Wilhelmshaven, 29. Aug. Der Wirkliche Admiralität Wagner, sowie der Hofenbaudirektor Redtern haben sich mit dem Kootendampfer „Ems“ nach den ostfriesischen Inseln begeben bezm. Besichtigung dieser Inseln.

* Wilhelmshaven, 29. Aug. Wie wir mit Genugthuung constatiren können, ist das Urtheil über die Thätigkeit unserer freiwilligen Feuerwehr bei dem Brand in der Bismarckstraße übereinstimmend ein durchaus anerkennendes. Das Corps hat bei dieser ersten ernsten Probe seiner Leistungsfähigkeit den Beweis tüchtiger Schulung, Unererschrockenheit und Ausdauer in einem Maße abgelegt, daß sich die Einwohner zu der Schöpfung der freien Feuerwehr gratuliren können, denn es gewährt doch jedem Besitzer von Eigenthum eine große Beruhigung, wenn er bei vorkommendem Brandunglück die Lösch- und Rettungshilfe

berufenen und fähigen Männern anvertraut weiß. In Würdigung dieses Umstandes hat das hiesige lgl. Amt an den Commonneur der freiwilligen Feuerwehr, Hrn. Bauführer Wittber, nachstehendes Dankschreiben gerichtet:

„Wohlwemselben erlaube mir hiermit die ergebene Bitte auszusprechen, dem unterstellten Corps den Ausdruck der diesseitigen vollsten Anerkennung und Befriedigung übermitteln zu wollen für die Leistungen bei dem in der Nacht vom 25./26. d. M. stattgehabten Brande der Hohn'schen Bäckerei.“

Das freiwillige Feuerlöschcorps hat bei dieser Gelegenheit eine Ruhe, Ordnung und Sicherheit der Ausführung der gegebenen Befehle bewiesen, die um so mehr anzuerkennen und zu würdigen war, als es der erste Ernstfall gewesen, bei dem überhaupt das Corps in Action getreten. Es ist aber auch vortheilhaft bemerkbar gewesen, wie jeder Einzelne des Corps sich bemühte, durch Eifer und Ausdauer sich hervorzuthun, und wie namentlich die Mitglieder des Steigercorps und die Schlauch- und Rohrführer den Beweis von tüchtiger Schulung und großer Unererschrockenheit geliefert haben.

Die Commune muß dem freiwilligen Feuerlöschcorps für diese Leistungen zu großem Danke verpflichtet sein und kann diesseits nur der Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen werden, daß solcher Geist, wie er gegenwärtig in dem Corps vorhanden, auch weiter gepflegt und erhalten bleiben möge, und daß dieser Fall, der dem Corps Gelegenheit geboten hat, dem Publikum vorzuführen, welche Bedeutung dem freiwilligen Feuerlöschcorps beilege, Anlaß werde, bei der jüngeren Bürgerschaft ein regeres Interesse dafür zu erwecken, damit die Zahl der Mitglieder sich mehre.

Schließlich möchte ich bei dieser Gelegenheit noch zum Ausdruck bringen, wie das Corps bei dem Fortschreiten auf solcher Bahn sich aller und jeder Unterstützung von meit. er Seite versichert halten kann, und wie ich noch aller und jeder Richtung hin bemüht sein werde, das Gelingen des Corps und seiner Einrichtungen zu fördern.

Der Amtshauptmann, i. V., v. Winterfeld. „Wer unsere Feuerwehr bei dem erwähnten Brande in ihrer Thätigkeit gesehen, muß die oben ausgesprochene beherdliche Anerkennung als eine wohlverdiente bezeichnen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir unsern ersten Bericht noch dahin ergänzen, daß sich Hr. Marineingenieur Scheibel die schnelle Rettung der durch das Feuer schwer bedrohten Familie des Hrn. Hohn mit Umsicht und Erfolg angelegen ließ.“

Hr. Hohn selbst ist behufs Heilung von den erlittenen erheblichen Brandwunden im Gesicht und an den Händen in das städtische Krankenhaus überführt worden und sein Zustand ein verhältnismäßig günstiger.

* Wilhelmshaven, 29. August. In einem bairischen Blatt finden wir eine Verfügung des lgl. bairischen Bezirksamts Uffenheim in Mittelfranken, gerichtet an sämtliche Bürgermeister des Amtsbezirks, welche eine so wohlthunende Fürsorge für die Freunde eines frischen und guten Glases Bier bekundet, daß wir unumgänglich neidlos bleiben können und in dieser Hinsicht eine gleiche beherdliche Nachbesorgung auch bei uns als recht erwünscht bezeichnen möchten. Die erwähnte Verfügung hat folgenden Wortlaut: „Aus einzelnen Gemeinden werden Klagen dahin laut, daß Bräuer und Wirthe den Gästen ein schales, geringhaltiges, nahezu ungenießbares Bier vorsezen. Die Bürgermeister werden beauftragt, die Verleitung des Bieres in den Schenklokale fortgesetzt und rücksichtslos zu überwachen und sich keineswegs mit der vorgeschriebenen periodischen Victualienvisitation zu begnügen. Dieselben werden ernstlich daran erinnert, daß es Amts- und Bewilligungspflicht für sie ist, den Conumenten nicht der vorkommenden Rücksichtslosigkeit und dem Eigennutz mancher Producenten und Ausschänker preiszugeben, sondern daß insbesondere jetzt zur Zeit der schweren Arbeit auch der letzte Dienstfnecht das Recht hat, für sein gutes Geld einen erquickenden Trunk zu fordern. Insbesondere ist dem Unfuge entgegenzutreten, wenn häufig bequemlichkeitshalber jedes Bierquantum nicht unmittelbar aus dem Keller geholt, sondern Sprunge, die Donna Diana des Rentiers zu meiner besseren Hälfte zu machen.“

Wahlmann blickte ihn forschend an und setzte dann Hut und Stock auf die Seite.

„Sagen wir uns noch einen Augenblick, guter Freund!“ sagte er, sich mit der gleichgültigsten Miene von der Welt in einen großen Lehnstuhl niederlassend, „sieh, sieh, die Sache wird wirklich interessant. — Sie hatten also den Vorsatz, Fräulein von Immensee zu heirathen, — keine üble Parthie, — warum hat sich denn wieder zerschlagen?“

„Mein Freund Leisemann lachte mich aus, als ich davon sprach“, versetzte Nothnagel, „das ist mir ein schöner Rentier, — nichts als Schulden und Kartoffelland, keinen Pfennig Baar, — ich bitte Sie, Herr Wahlmann! was könnte mir eine solche Frau nützen, reiner Ballast, der mein Lebensschiff auf den Grund zöge. Nein, da bleib' ich fürs erste ledig, bis mir ein sechster Goldfisch ins Netz läuft, da machen wir schnell Hochzeit. Ein junger, unverheiratheter Mann von meiner Qualität ist schon an und für sich ein Baarvermögen, ich schlage mich nicht unter zehntausend los.“

„Sehr praktisch, mein lieber Nothnagel“, lobte Wahlmann lächelnd, „wir Männer kennen unsern Werth. Sie sind aber doch einfüllig genug gewesen, sich von dem Schlaupf, dem Leisemann überdöseln zu lassen; der wußte wohl, was er that, als er Ihnen diese Heirath widerrieth.“

„Sie meinen wirklich —“

„Ich weiß sogar, daß er hinter Ihrem Rücken ins Fäustchen gelacht hat“, unterbrach ihn Wahlmann, „mein bester Nothnagel, — Sie haben da einen wirklich dummen Streich gemacht, und der Rentier Leisemann senior ist Ihr Meister. Die Ländereien des Rentier sind nach zehn Jahren, wenn die Residenz ihre Ringmauer erweitern muß, eine Goldgrube, — das hat der Altuar weislich kalkulirt, und deshalb den halbverrückten Immensee auf die Leibrante gesetzt. Lassen Sie sich die Historie in Kürze erzählen.“

(Fortsetzung folgt.)

wenig mit der Literatur beschäftigt, dann wären ihm sicherlich die Verse Heine's eingefallen:

Aber wenn Du gar nichts hast,
Mensch, dann lasse Dich begraben,
Denn ein Recht zum Leben kump,
Haben nur, die etwas haben.

Was ihm jetzt noch eine nicht geringe Sorge machte, war das amerikanische Gespenst, dieser so plötzlich wie aus der Erde emporgetauchte andere Hollmeier, mit den groben Manieren und der unangenehmen Entschiedenheit.

„Bin ich glücklich den Einen los“, brummte er, muß mir ein Zweiter wieder auf den Fersen sitzen.“

Er griff zerküßert nach Hut und Stock, um auszugehen, da fiel ihm Katharine Hoff ein, und die Menschenfreundlichkeit packte den guten Herrn Wahlmann wieder ganz gewaltig.

Er wollte fortleiten, da begegnete ihm in der Thür der Fabrikant Nothnagel. Er sah ängstlich und verstört aus.

„Haben Sie schon gehört, Herr Wahlmann?“

„Was ist passiert? was fehlt Ihnen?“

„Der Hollmeier —“

„Ja so, der arme Teufel hat sich in den Fluß gestürzt, der beste Beweis, daß er die Summe, welche Ihnen fehlt, gestohlen hat, Herr Nothnagel!“

Er zuckte dabei bedauernd die Achseln und schaute dabei den verblüfften Kaufmann groß und vornehm an.

„Apropos, mein lieber Nothnagel!“ fuhr er leiser fort, „Sie können mir einen Gefallen thun.“

„Mit Vergnügen“, antwortete Jener mit sauerfühem Lächeln; — saß doch der unheimliche Wechsel noch immer in Wahlmann's Brieftasche.

„In unserm Diebstahl wird noch eine dritte Person verwickelt, ein armes, junges Mädchen, des Hollmeier's Geliebte. Es wird augenblicklich dort Hausdurchung gehalten, begleiten Sie mich dorthin, wir müssen suchen, die Kleine zu retten.“

„Ist sie hübsch? fragte Nothnagel, sich eine Cigarre anzuzündend.“

„Passabel“, sagte Wahlmann, „doch keine Beute für Sie, das sei Ihnen ein für allemal gesagt. Schade, daß Sie unverheirathet sind, könnten sie sonst in Ihre Familie aufnehmen.“

„Pah, dann heirathe ich sie“, lachte Jener mit frivolem Spott, oder nehme sie als Haushälterin.“

„Keine Spöttereien, junger Mann“, sagte Herr Wahlmann mit würdigen Ernste, „das junge Mädchen steht ganz allein auf der Welt.“

„Desto besser“, fiel Nothnagel wieder ein.

„Ja, desto besser läßt sich für sie sorgen“, fuhr Wahlmann fort, „doch ist sie in diesem Punkte sehr eigenstimmig, meine Hälfte wird sie zurückstoßen, treten Sie für mich ein! — wissen Sie Niemand, zu dem wir sie bringen könnten?“

„Unter meiner Bekanntschaft wüßte ich Niemand, sind lauter unverheirathete Männer. Und doch, — da ist der Vater meines Freundes Leisemann.“

„Sie meinen den Altuar.“

„Denselben, — eine höchst anständige Familie.“

„Er ist ja Wittwer“, bemerkte Wahlmann kopfschüttelnd.

„Seine Schwester hält ihn Hans, das ist genau, als wäre eine Frau vorhanden.“

„Im, gehen Sie dort viel ein und aus?“ fragte Wahlmann nachsinnend.

„D, ich bin dort sehr gut angeschrieben, der alte Mepphisto, — der Altuar nämlich, schwärmt für mich, — ich bin dort täglicher Gast.“

„So, der Altuar wohnt vor dem Thore?“

„Sommer und Winter“, bestätigte Nothnagel, „er liebt die freie Luft. Besitzt übrigens sein eigen Haus.“

„Wohnt der Rentier von Immensee nicht ebenfalls dort herum?“

„Sein Nachbar, — versteht sich, — Donner und Doria! — bei dem Immensee fällt mir eine Dummheit ein. Denken Sie sich, Herr Wahlmann, ich stand schon einmal auf dem

das laufende Fäßchen in dem warmen Vorplatz oder in der Wirtsstube aufgelagert wird. Für den gewissenhaften Vollzug dieses wichtigen Theiles der Victualienpolizei hafet der Bürgermeister persönlich."

Aus der Umgegend und der Provinz.

Neuende, 29. Aug. Unser Krieger- und Kampfgenossenverein ist der leidigen, unserer Zeit gar nicht mehr angepaßten und unpraktischen Sabbathordnung in Oldenburg zufolge gezwungen, das diesjährige Sedanfest bereits am Freitag den 1. September zu feiern. Die Hauptbestandtheile der Feier werden in einem Umzug und einem Ball bestehen. Letzterer wird von Abends 8 Uhr ab im Lokal des Hrn. Tiesler abgehalten werden.

Nürich, 27. Aug. Am gestrigen Tage hat die königl. Landdrostei den zum Landtschaftsrath erwählten Gutsbesitzer Franzius aus Eisinghusen als solchen bestätigt. Seitens der gegnerischen Partei war nämlich gegen die Wahl Protest erhoben und wegen vorgekommener Formfehler beim Wahlacte Beschwerde bei der Landdrostei geführt. Diese Beschwerde ist gleichzeitig als nicht begründet zurückgewiesen. Am Donnerstag, den 31. Aug., wird wahrscheinlich die Einführung des neuen Landtschaftsrathes stattfinden. — Die Diphtheritis, welche seit diesem Winter in unserer Stadt häufiger auftrat und auch mehrere Opfer gefordert hat, scheint nunmehr gänzlich erloschen zu sein. Seit langer Zeit hat man von dieser bösen Krankheit hier nichts wieder gehört. (Difr. 3.)

Zeber, 27. Aug. Diesen Nachmittag entlud sich über unserer Stadt ein schweres, mit heftigem Regen verbundenes Gewitter. Der Blitz schlug in den Schornstein der Südmilchischen Dampfzählmühle und beschädigte denselben bedeutend. Ferner wurde das hiesige Armenarbeitshaus, in welchem sich gegenwärtig etwa 50 Personen befinden, vom Blitz getroffen. Glücklicherweise ging es in diesem Falle ohne größeren Schaden ab, nur ein Fenster wurde zertrümmert und ein Bett etwas beschädigt. (Dl. 3.)

Emden, 28. August. In Wirdum fand in Folge einer Einladung des liberalen Wahlvereins zu Norden eine Versammlung liberaler Wahlmänner aus dem Emden Wahlkreis statt. Herr Rechtsanwalt Franzius-Norden eröffnete die Versammlung mit der Mittheilung, daß Herr Consul V. Brons bedauerlicherweise eine Wiederwahl aus Gesundheitsrückichten abgelehnt habe und man sich deshalb nach einem andern Candidaten umsehen müsse. Hr. Amtsrichter v. Beauvillier-Marconay betonte, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen es dringend nöthig erscheine, ein Zusammenschließen aller liberalen Elemente von Vennigsen bis Hanel herbeizuführen. Er empfiehlt als einen Mann, der sich allgemeiner Sympathien, besonders auf dem Lande, erfreue, den Gutsbesitzer Hrn. v. Halem zu Greetsiel. Letzterer erklärte, daß er politisch zu Hrn. von Vennigsen siehe; neue indirekte Steuern und Zölle verwerfe er. Senator Brons-Emden hält einen Anhänger von Vennigsen nicht als Vertreter geeignet; man neige jetzt mehr nach links, was auch nöthig sei, um der Reaction wirksam begegnen zu können. Von der Versammlung wurden dann noch als Candidaten in Vorschlag gebracht Senator Brons-Emden und Braams-Norden. Beide lehnten jedoch definitiv ab. Schließlich ward von einigen Herren nochmals die Wahl des Hrn. v. Halem besprochen und beschlossen, Ende September eine öffentliche Wählerversammlung nach Emden zu berufen, unterdeß wolle man sich über einen Candidaten schlüssig machen.

Damme, 26. Aug. Gestern, am Freitag Vormittag, brach in dem Wirtschaftsgelände des Gastwirths Ruhr hier selbst Feuer aus, das sich im Nu von dort an beiden Seiten der Straße entlang nach dem Steueramt mit rasider Geschwindigkeit verbreitete. Der herrschende Wind trieb das alles verheerende, entfesselte Element, ohne auf dieser ganzen Strecke irgend ein Gebäude zu verschonen, vorwärts. Im Ganzen sind 12 Wohnhäuser und 9 sonstige Gebäulichkeiten ein Raub der Flammen geworden. Menschenleben sind gottlob nicht zu beklagen, aber einige Kühe und Schweine, die schon eingeweichtete Ernte, sowie fast alles übrige Eingut ist mit nur wenigen Ausnahmen bei allen Abgebrannten verloren gegangen. Der angerichtete Schaden dürfte einschließlich der Gebäude auf 90—100,000 Mark zu taxiren sein, wovon 78 durch Versicherung gedeckt sind. Wie bestimmt angenommen wird, ist der Brand Seitens Kinder durch Spielen mit Streichhölzchen entstanden. (Dl. 3.)

Stade, 25. August. Nach dem „St. Tabl.“ hat sich gestern früh (24. August) an Bord eines bei Löhde vor Anker liegenden Fischereiwes ein entsetzlicher Mord zugegetragen. Die Beamtin eines vor der Löhde kreuzenden Zollkutters lenkte ihr Fahrzeug einem Fischerewer zu, um dort Fische zu kaufen. Bei ihrer Annäherung gewahrten sie, wie von jenem ein Mann unter unverkennbaren Zeichen der Angst plötzlich über Bord sprang. Den Beamten gelang es nach vielen Mühen, den Flüchtling, der bereits dem Ertrinken nahe war, zu retten. Wieder zur Besinnung gebracht, fragte dieser, ob eine Revision des Schiffes bevorstände. Die Beamten, welche in Folge des sonderbaren Verhaltens des Fragstellers Verdacht auf Schmutzgelei schpften, bezogen sich an Bord des Ewers. Hier gestand nun der Verdächtige, ein Schuhmacher aus Brandenburg, daß er soeben seinen Schiffer, bei welchem er seit einigen Tagen in Dienst getreten, im Streit mit einem Bel. erschlagen habe. Der Anblick, der Streit mit einem Bel. war ein gräßlicher. Sie fanden den Leichnam des Ermordeten in sitzender Stellung unter einem Netze verborgen, sowie ein Messer und einen Pflock vor, die seinen Händen entfallen waren. Der Hirnschädel war durch zwei Hiebe gespalten, so daß das Gehirn auf dem Verdeck herumgespritzt war. Auch auf der einen Schulter war ein Schlag erkennbar. Nach dem Befund hat der Unmensch sein Opfer, der ein ruhiger und besonnener Mann war, hinterücks überfallen. Der Verbrecher wurde unter Bedeckung nach dem zuständigen Gerichte in Jork gebracht. Der Ermordete ist der Fischer Zäger aus Krautland. An Bord sind 97 Mark vorgefunden worden, so daß man wohl auf einen Raubmord schließen kann. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Hannover, 26. August. Ueber das Vermögen des Fabrikbesizers Johann August Gestorff, alleinigen Inhabers der Firma August Gestorff in Linden, Zimmerstr. Nr. 2, ist auf dessen Antrag gestern Mittag das Concursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt von Hartmann ist zum Concursverwalter ernannt und als Mitglieder des vorläufigen Gläubigerausschusses wurden bestellt: der Dr. phil. Bod in St. Andreasberg, der Fabrikant L. Thiele hier, Nicolaisfr. 42, und der Rechtsanwalt Blich hier. Concursforderungen sind bis zum 1. Okt. cr. bei dem Gerichte anzumelden.

Bremen, 27. Aug. Bericht der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“: Hafenmeister Polack in Cuxhaven telegraphirt: Am 25. August von der vor der Elbe gestrandeten norwegischen Bark „Kong Karl“, Capt. Helgen, mit Farbholz von Jamaica nach Hamburg bestimmt, durch das Rettungsboot des zweiten Feuerschiffes „Casper“ 11 Personen gerettet. Sturm aus WSW, hohe Brandung, wodurch die Rettung sehr erschwert wurde. Das Rettungsboot war 7 1/2 Stunden während der Nacht unterwegs.

Der Stapellauf des Aviso's „Blitz“.

Am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr fand auf der Norddeutschen Werft zu Gaarden der Stapellauf des auf derselben für die deutsche Marine erbauten Aviso D statt. Der Eigenart des Schiffes wegen, hatte sich außer einem verhältnismäßig zahlreichen Publikum, ein großes Contingent von Marineoffizieren zur Feierlichkeit eingefunden. Pünktlich zur festgesetzten Zeit wurde das schöne, sehr schön gebaute Schiff von den Stützen befreit und durch Aufstreifen auf die Schmierkissen gehoben, so daß dasselbe nur noch von zwei Clippern auf dem Helling gehalten wurde. — Se. Excellenz der Herr Vice-Admiral Batsch bestieg darauf die erbauten Tribüne und hielt mit kräftiger, sonorer Stimme die Taufrede. Se. Excellenz wies darauf hin, daß dieses Schiff bestimmt sei, deutsche Interessen in fernem Meeren zu wahren, deutschen Handel zu schützen und zündend wie sein Name überall da zu sein, wo diese gefährdet erscheinen. Der Admiral taufte das Schiff auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers „Blitz“. Unmittelbar nach der Feierlichkeit kommandirte der Betriebs-Ingenieur der Werft, Herr Weese, „Kapp!“ worauf sich auch gleich der „Blitz“ in Bewegung setzte und immer schneller werdend sich seinem Elemente anvertraute. Der glückliche Ablauf des Schiffes wurde von einem viel hundertstimmigen Hurrah der Anwesenden begleitet. Der Anblick des einer Wölfe gleich auf dem Wasser liegenden Schiffes ist ein wirklich erstaunlich schöner und kann man wohl der deutschen Marine zu solch einem Zuwachs gratuliren. Die Dimensionen des Schiffes sind folgende: Länge zwischen den Perpendikeln 74,7 Meter, größte Breite 9,0 Meter, Tiefe im Raum 6,3 Meter, Displacement 1380 Tons. Bei der verlangten Schnelligkeit des Schiffes ist, um Leichtigkeit mit Stärke zu vereinigen, als Material für den Schiffkörper Stahl verwendet und das Rängspanntensystem gewählt. Sämmtliche Platten wurden vor der Verwendung langsam ausgeglüht, wodurch dem Stahl größere Elasticität gegeben ist. Der „Blitz“ ist ein Doppelschraubenschiff und in 11 wasserdichte Abtheilungen getheilt. Aus der Fabrik der Märkisch-Schlesischen Maschinen- und Hüttenbau-Gesellschaft in Berlin erhält derselbe zwei Stück zweifelhinterge Compound-Maschinen von 2700 indicirten Pferdekraften, und 8 cylindrische Kessel mit 16 Feuerungen. Es bekommt auf diese Weise jede der beiden Schrauben eine eigene Maschine, wodurch die Manövrierfähigkeit des Schiffes bedeutend erhöht wird. Die Fahrgeschwindigkeit des Schiffes wird 16 Knoten betragen. Die Armirung wird aus 4 Stück 8,7 cm-Geschützen auf dem Oberdeck und einem 12 cm-Geschütz auf der Back bestehen. Außerdem erhält das Schiff eine Einrichtung für die unheimlichen Torpedos aus der Fabrik von Schwarzkopff in Berlin. Die Besatzung soll bestehen aus 123 Köpfen incl. Offizieren. (Kiel. Tagbl.)

Zur Frage der Volksernährung.

Eine vom heutigen Standpunkte der Ernährungslehre völlig genügend erscheinende Kost können viele arme Familien schlechterdings nicht beschaffen, das steht leider fest, nicht minder jedoch, daß die unzulänglichen Geldmittel außerdem noch meistens unweckmäßig verwandt werden. Dem entgegenzuarbeiten muß Aufgabe aller Volksgenossen sein. Das Wichtigste ist und bleibt, daß die ungünstig gestellten Klassen auf die verhältnismäßig billigsten einwecklichen Nahrungsmittel nachdrücklich aber und abermals aufmerksam gemacht werden.

Die Wissenschaft hat in Laufe der letzten Jahre sehr rüstig und erfolgreich vorgearbeitet, die Theorie der zweiten Hand jedoch, die populäre Literatur, hat daraus zur Zeit noch keineswegs alles für sie, also auch für das Volk Werthvolle aufgezogen, innerlich v-rarbeitet und der geistigen Volkstafel eingeführt; nicht selten vielmehr betet sie Veraltetes urtheilslos nach, weil viele Herren Autoren, Zeit und Mühe des Quellenstudiums scheuen! Hoffen wir, daß dem bald abgeholfen werde, denn es handelt sich um eine „Magen“- und Lebensfrage im engsten Sinne. Jahraus jahrein werden Millionen Reichthum auf den Herden der deutschen Arbeiterfamilien durch den Raubbau gejagt, dem Moloch der Unwissenheit und Trägheit geopfert — Millionen, welche dem Mark der Knochen und der Kraft der Sehnen armer Leute trefflich zu flotten kommen würden! — In anderen Worten mit den vorhandenen Mitteln wird nicht geleistet, was geleistet werden könnte.

Ein als recht nützlich und kaufenswerth, wenn auch nicht in allen Theilen als musterültig, zu bezeichnendes Büchlein ist in M.-Glabbach erschienen: „Das häusliche Glück, Haushaltungsunterricht nebst Anleitung zum Kochen für Arbeiterfamilien, zugleich ein Hülfsbuch für Frauen und Mädchen, die billig und gut Kochen lernen wollen.“ Preis 1 Mt. Es bringt auf 208 kleinformatigen Seiten eine Reihe von Regeln über Wahl und Ausstattung von Wohnungen, Kosten des nothwendigen und wünschenswerthen Hausstandes, über Ordnung, Reinlichkeit, Sparsamkeit, Küchenwesen u., ferner Rathschläge eines Arztes für Auswahl der Nahrung in Krankheitsfällen und zur Verhütung

von Krankheiten, Anleitung zur Kochkunst, Wink über Anschaffung, Besorgung, Anfertigung und Schonung von Kleidung und Wäsche, endlich Allgemeines über die Kunst, gut zu Haushalten.

Neuerdings sind wohl eine Anzahl Kochbücher herausgegeben, die auf dem Titel versprechen, „auch“ oder „vorzugsweise“ oder „ganz besonders“ auf die Bedürfnisse der minder bemittelten Klasse Bedacht zu nehmen. Unter allen uns bekannt gewordenen scheint das bekannte Buch immerhin noch das Beste. Die Rathworte „Vorbedingungen des häuslichen Glückes“ zeugen durchweg von ungeheurer Menschenliebe, reifer Menschenkenntnis und sind in jenem milden, eindringlichen, von phrasenhaftem ferngehaltenen Tone vorgetragen, den gar nicht alle sogenannten Seelsorger und angebliche Volks- und Familienschriftsteller anzuschlagen wissen. Auch die ganze erste Abtheilung bringt recht viel Gutes, Beherzigenswerthes.

Der sehr werthvolle Rath, nicht jedes Stück Tagesbedarf im Kleinen einzukaufen, sondern auf Vorräthe zu halten, hätte von einer nachdrücklicheren Mahnung begleitet sein sollen, mit diesen Vorräthen streng hauswirthschaftlich umzugehen, nicht, wie es gerade in der ärmsten Klasse gang und gebe ist, zu denken, „wir haben ja, 's kost' ein Vaeres mehr“ und drauf los zu wirtschaften. Ganz junge Frauen, die bemerken, daß ihnen trotz guten Willens das Zuratthalten mißlingt, thun sogar besser, gewisse, zum Ueberverbrauch verführende Artikel anfangs lieber im Kleinen und Kleinsten, wenn auch theurer und schlechter, zu kaufen, bis sie selbst, unter den Hammerschlägen der Noth, sich einigermaßen gefestigt haben.

Bermischtes.

Berlin, 27. August. Der Neubau des pathologischen Instituts der Königl. Thierarzneischule war gestern der Schauplatz eines entsetzlichen Unglücksfalles. An der südwestlichen Ecke waren gestern 16 Maurer mit der Ausführung des Bauwerks beschäftigt. Plötzlich ertönte ein lauter Krach, dem ein Herz erschütternder Ausschrei folgte. Alles eilte dem Rufe nach der bezeichneten Stelle zu, wo man ein furchtbares Durcheinander vorfand. Das Gerüst, auf dem die 16 Maurer gearbeitet hatten, war in sich zusammengebrochen und hatte Alles mit sich hinabgerissen; nur dreien von den sechzehn Maurern war es gelungen, sich noch durch einen schnellen Sprung auf das Mauerwerk zu retten, die dreizehn übrigen lagen zwischen den Trümmern des zusammengebrochenen Gerüsts. Der geringen Höhe, aus der der Sturz erfolgte, ist es zu danken, daß Menschenleben nicht zu beklagen sind und daß auch die Zahl der schwerverletzten glücklicherweise eine geringe geblieben. Fünf Arbeiter, die am meisten verletzt waren, wurden zur nahen Klinik gefahren. Trotzdem die Anstalt zur Zeit geradezu überfüllt ist, mußte man doch den einen der Verunglückten, den Maurer Karzdorf, dessen Weitertransport der vielfachen Contusionen und inneren Verletzungen wegen nicht thunlich erschien, dort behalten, während vier, nachdem ihnen ein Nothverband angelegt war, zunächst der Charitee überwiesen wurden. Von dort wurden sie auf ihren Wunsch in ihre Wohnung befördert. Die übrigen acht kamen mit leichteren Contusionen und Abschürfungen davon. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Ein Aufsehen erregender Fall von Scheintod ereignete sich in diesen Tagen in dem etwa eine Meile von Bartenstein in Dspr. entfernten Gute Passarienhof. Ein bei den Erntearbeiten daselbst beschäftigtes Mädchen fiel plötzlich unter einigen convulsivischen Zuckungen zur Erde und blieb dann regungslos liegen. Der Gutsbesitzer ließ dasselbe schleunigst nach Hause fahren und Wiederbelebungsvoruche anstellen, die sich jedoch als vollständig erfolglos erwiesen. Auch die Bemühungen eines inzwischen herbeigeholten Arztes, das Mädchen ins Leben zurückzurufen, waren ohne Erfolg, derselbe konnte nur ihren Tod constatiren. Etwa 4—5 Stunden nach Abfahrt des Arztes richtete sich jedoch die vermeintliche Todte zum Schrecken aller im Zimmer befindlichen Angehörigen von ihrem Lager auf, und begann zu reden. Sie habe, so erzählte sie, Alles gefühlt, was man mit ihr gemacht, Alles gehört, was man gesprochen, ohne sich rühren zu können. Eine furchtbare Angst habe sie befallen, als der Doctor sie für todt erklärte, mit Schrecken habe sie daran gedacht, daß man sie nun einsargen und endlich begraben werde. Sie habe schreien wollen, aber dies sei ihr nicht möglich gewesen.

Literarisches.

Das lgl. Nordseebad Norderney. Eine Skizze von Carl Verenberg. Verlag von Herm. Braams in Norden. Das kleine Schriftchen wird Allen recht willkommen sein, welche beifuchsweise Norderney besuchen. Es bildet einen gediegenen Fremdenführer, der den Reisenden über Alles orientirt, was ihm wissenswerth erscheinen muß.

| Wilhelmshaven, 29. Aug. Coursericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Hiliale Wilhelmshaven). | |
|---|-------------------|
| 4 pEt. Deutsche Reichsanleihe | 101,70 „ 102,25 „ |
| 4 „ Oldenb. Consols | 100,50 „ 101,50 „ |
| 4 „ Silde à 100 M i. Vert. 1/4 % höher. | |
| 4 „ Feverische Anleihe | 99,75 „ 100,75 „ |
| 4 „ Oldenburger Stadt Anleihe | 99,75 „ 100,75 „ |
| 4 „ Bareler Anleihe | 99,75 „ 100,75 „ |
| 4 „ Cutin Lübeder Prior. Obligat. | 100,00 „ 101,00 „ |
| 4 „ Landtschaftl. Central-Bandbr. | 101 „ 101,55 „ |
| 3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. in M. | 147,20 „ 148,20 „ |
| 4 „ Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M 500 M. u. 300 M. i. Vert. 1/4 % höher. | 101,20 „ 101,75 „ |
| 4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe | 104,30 „ |
| 4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29 | 100,00 „ |
| 4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank. | 98 „ 99 „ |
| 4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank | 101,20 „ 101,75 „ |
| 4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank | 96,00 „ 96,55 „ |
| 4 „ Borussia Priorit. | 101,00 „ 102,00 „ |
| 2 Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. | 168,00 „ 168,80 „ |
| „ „ London kurz für 1 Pfr. in M. | 20,42 „ 20,52 „ |
| „ „ Newyork „ 1 Doll. | 4,17 „ 4,22 „ |

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. 12 U. 46 M., Nachm. 1 U. — M.

Submission.

Die Kamm- und Zimmerarbeiten zum Bau des Dükers für das Banter Sieltief sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Dienstag, 5. Sept. d. J., Nachm. 5 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Kamm- und Zimmerarbeiten zum Bau des Dükers für das Banter Sieltief“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Massenverzeichnis und Zeichnung liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können daselbst Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,90 M. für ein vollständiges Exemplar ohne Zeichnung von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 26. August 1882.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

In Berücksichtigung, daß mehrere Bestimmungen der Feuerlösch-Ordnung vom 23. Februar 1881 bei dem vom 25.—26. d. M. stattgehabten Schadenfeuer nicht Beachtung gefunden haben, wird aus der oben gedachten Polizei-Verordnung hiermit republicirt:

§ 2.

Die Stadt wird in drei Bezirken getheilt; davon umfaßt:

der 1. Bezirk: den Stadttheil südlich der Werft und des Hafenkanals und östlich der Güterstraße;

der 2. Bezirk: den Stadttheil westlich der Werft und verlängerten Güterstraße;

der 3. Bezirk: den Stadttheil nördlich der Werft und des Hafenkanals und östlich der Güterstraße;

für jeden Bezirk sind vom Magistrat zwei Brandmeister zu wählen, welche die Führerschaft der Löschpflichtigen ihres Bezirks zu übernehmen haben, und zwar der älteste als Führer, der jüngere als dessen Stellvertreter.

§ 4.

Jeder männliche Einwohner der Stadt Wilhelmshaven vom vollendeten 18. bis 60. Lebensjahre, der nicht durch Krankheiten oder Gebrechen daran behindert ist, ist zur persönlichen Hilfeleistung, sowie zum Dienste als Brandwache bei Schadenfeuern verpflichtet.

Stellvertretung ist nicht gestattet. Ausgenommen von vorstehender Verpflichtung sind:

- 1) active Militärpersonen, öffentlich Angestellte, Aerzte, Wundärzte und Apotheker, Geistliche, Kirchen- und Schuldiener,
- 2) die zugelassenen Agenten von Feuer- und Versicherungs-Gesellschaften,
- 3) alle durch das Schadenfeuer betroffenen oder bedrohten Personen.

§ 6.

Die Löschpflicht sowie die Pflicht zur sonstigen Hilfeleistung tritt ein, sobald das Schadenfeuer öffentlich signalisirt wird, sei es durch die Nachtwächter oder Militär-Feuersignale, und dauert so lange, bis von dem auf der Brandstelle Commandirenden die Entlassung ausgesprochen ist.

§ 10.

Nach erfolgtem Feuersignal eilen die Lösch- und Hülfspflichtigen des Bezirkes, in welchem das Schadenfeuer stattfindet, sofort auf den ihnen vorher bekannt gegebenen Alarmplatz ihres Bezirkes und treten hier unter Leitung ihrer Führer und nach Anordnung dieser in entsprechender Thätigkeit, resp. haben sie die weiteren Befehle von dem auf der Brandstelle Commandirenden abzuwarten.

Die Lösch- und Hülfspflichtigen

der übrigen Bezirke sind bei etwa stattfindender Aufforderung nicht minder zur fraglichen Hilfeleistung auch in anderen Bezirken verpflichtet.

Jede Colonne der Lösch- und Hülfspflichtigen wird von ihrem Führer resp. dessen Stellvertreter auf dem Alarmplatz zunächst versammelt und werden die Fehlbefehle behufs späterer Anzeige und event. Straffestellung (cfr. § 18) notirt.

§ 18.

Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung werden, soweit nicht nach dem Strafgesetzbuch des Deutschen Reichs oder nach der Feuerordnung für das Fürstenthum Ostfriesland zc. vom 9. Febr. 1863 eine höhere Strafe vermerkt ist, mit Geldbuße bis zu 15 M. bestraft, für welche im Unvermögensfalle Haft bis zu drei Tagen zu substituiren ist.

Sollten bei etwaigen späteren Brandfällen diese Bestimmungen wiederum außer Acht gelassen werden, so müßte natürlich unachtsamlich mit Straffestellungen gegen die Contravenienten vorgegangen werden, abgesehen davon, daß auch sofort auf der Brandstelle zu Executions-Maßregeln geschritten werden kann.

Wilhelmshaven, 28. August 1882.

Der Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Auction.

Der Kesselschmied Friedr. Munk läßt wegen Wegzugs von hier am **Sonnabend, 2. Sept., Nachmittags**

2 Uhr anfangend,

in E. Schulz Saale „zur Arche“ in Belfort, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

2 zweithürige Kleiderchränke, wovon einer mahagoni, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1/2 Dgd. Rohrstühle, 2 Banduhren, 1 Küchenschrank, 1 Commode, 1 Küchentisch, sowie allerlei sonstige Haus- und Küchengeräthe.

Neuende, den 27. August 1882.

H. C. Cornelissen,

Auktionator.

Zum Winterbedarf empfehle:

Stück-, Knabbel- und

Kuß = Kohlen,

Preß- und Stichtorf,

Kloben- u. Splitterholz

waggon-, last- und centnerweise, vorzüglich gut und billig.

E. Schultze,

Kaiserstraße 3.

Der Wilhelmshavener

Kalender

1883

Preis 35 Pfg.

ist erschienen und in den Buchhandlungen, Buchbindereien **Wilhelmshaven's** und **Umgegend** vorrätig.

Der **Wilhelmshavener Kalender** nimmt einen der **ersten Plätze** in der Kalender-Literatur ein und ist billiger als jeder andere Kalender.

Empfehle Petroleum

pr. Barrel für den Winterbedarf billigt.

Auch halte mein **Salz- und Kohlen-Lager**

angelegentlichst empfohlen.

C. Schmidt, Belfort.

Gesucht in Wilhelmshaven sofort event. zum 1. October

ein Laden

in bester Geschäftsgegend zu 600 bis 800 Mark. Sofortige Offerten unter **H. O. 1051** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

General-Probe

Donnerstag, den 31. August 1882, Abends 8 1/2 Uhr,

im Hotel Burg Hohenzollern.

Die Mitglieder sämtlicher **Männer-Gesangvereine** werden eruchtet, präcise erscheinen zu wollen. Nach der Probe gef. Zusammensein.

Das Festcomité zur Feier des Sedantages.

Hôtel Burg Hohenzollern.

Sonnabend, 2. Sept., zur Feier der Schlacht bei Sedan:

Große öffentliche Tanzmusik.

J. G. Kaper Wwe.

Sahnwald's Restauration.

Heute und folgende Tage:

Concert-Vorträge

von der Gesellschaft **Flach**, unter Mitwirkung eines tücht. Komikers. **W. Sahnwald.**

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Jamaica-Rum, 1/2 Fl. 3 Mk. a 1/2 Liter 15 Pf. **Verschmitt-Rum,** das ist ersterer mit Spirit verschmitt, a Fl. 1 Mk., a 1/2 Liter 5 Pf. **Facon-Rum,** das ist künstlicher Rum, a Fl. 45 resp. 50 Pf., 1/4 Liter 15 Pf.

Damit sich ein Jeder, vorzüglich aber Diejenigen, welche in letzter Auction Jamaica-Rum gekauft haben, sich davon überzeugen können, was Rum heißt und Rum ist, gebe in meinem Laden zum Genuss auf der Stelle Proben gratis, und behaupte ich, daß mein Facon-Rum besser, als der in Auction gekaufte Jamaica-Rum, welches mir auch von anderer Seite schon bestätigt wurde.

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.



Für Zahnleidende.

Da ich einige Zeit hier anwesend sein werde, so empfehle ich mich einem geehrten Publikum von hier und Umgegend zum Einlegen **künstl. Zähne** nach **amerikanischer Methode**, Ausfüllen hohler Zähne mit den haltbarsten Materialien. Schlechtstehende Gebisse arbeite ich um und berechne dafür die niedrigsten Preise; ebenso werden künstl. Gebisse schnell und dauerhaft reparirt. Ferner empfehle ich mich zu jeder in mein Fach schlagenden Arbeit. Zahnoperationen sicher und schnell.

Sprechstunden: Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Hermann Seupel aus Glogau, z. B. Wilhelmshaven, **Hôtel Kronprinz,** Zimmer Nr. 1.

Schiff „**Almuth**“, Capt. Engel, ist mit einer Ladung **bester**

Lochgelly = Haushaltungs = Kohlen

eingetroffen und empfehle ich solche die Last — 4000 Pfd. — zu 38 Mk. frei vor's Haus. Da das Schiff in kurzer Zeit gelöscht sein muß, bitte ich meine geehrten Kunden, Bestellungen baldmöglichst anzumelden zu wollen.

August Bahr.

Neue Zeugniß-Hefte

sind **à 20 Pf.** zu haben in der **Buchdruckerei des Tageblattes.**

„AMERIKA.“

Diese mit dem 20. März a. e. in den 2. Jahrgang getretene Zeitschrift bringt wahrheitsgetreue Mittheilungen (mit Illustrationen) aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten und ist für Alle, welche an dem mächtig emporblühenden Staatswesen jenseits des Oceans Interesse nehmen, bestimmt.

Dieselbe erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats und kostet im Abonnement ganzjährig fl. 5 oder 10 Mk., inclusive Franco-Zufendung per Post.

Den Vertrieb für den Buchhandel und Norddeutschland hat Herr A. B. Auerbach in Berlin, W., übernommen, von dem, sowie vom Herausgeber Otto Maack in Wien, I. Wallfischgasse 10, Probe-Nummern gratis und franco zu beziehen sind.

Der 1. Jahrgang, elegant in Leinwanddecke mit Gold- und Schwarzdruck, gebunden, ist zum Preise von fl. 5 oder Mark 10 zu beziehen.

Empfehle echten **Nordhäuser Kornbranntwein**

liter- und flaschenweise zu den billigsten Preisen.

Rud. Gehrels,

Marktstraße 14.

Frischen, trockenen, kräftigen **Branntweingeist**

versende ich stets, auch regelmäßig, jedes Quantum.

Gustav Wiemken, Oldenburg.

Gesucht auf sofort ein **Kohrleger.**

C. Früchtling, Unternehmer für Gas- und Wasseranlagen.

Mehrere **Lohndiener** zum Sedanfeste gesucht.

G. Wilkening, Park.

Gesucht auf sofort ein tüchtiges **Kinder-mädchen** von Frau Apotheker **König** in Bant.

Gesucht

ein **Schuhmacher** auf erste Herren-Arbeit.

G. Bunnemann,

Roonstraße.

Gesucht

ein **Haushaltsknecht** mit guten Zeugnissen.

B. Wilts.

Gesucht

zum 1. Novbr. ein ordentliches, in häuslichen Arbeiten erfahrenes **Mädchen.** Roonstr. 77, 1. Et. Daselbst ein **Kinderwagen** zu verkaufen.

Gesucht

auf sogleich ein **Bäckergeselle,**

O. Ubben,

verl. Köni,straße.

Zu vermietten

ein freundl. Zimmer, = abseite, mit schöner Aussicht, für 1 oder 2 junge Leute. **Elßaß, Marktstr. 16.**

Stadt Kiel.

Heute **Dienstag, den 29. August** und folgende Tage:

Große Vorstellung und Concert.

Am Sedanfeste, **2. Sept.:**

Oeffentlicher Ball,

wozu ergebenst einladet **J. J. Janßen,** Kopperhörn.

Die **Buchdruckerei**

von **Th. Süß**

Wilhelmshaven

Roonstraße Nr. 85 (Roths Schloss)

(eingerrichtet mit den neuesten Schriften und Maschinen, sowie Gaskraft-Betrieb)

fertigt jede **Buchdruck-Arbeit**

in Schwarz und Buntdruck zu sehr billigen Preisen.

ANFERTIGUNG von

Werken, Broschüren, Statuten, Preis-Coucouanten,

Beitungs-Beilagen, Plakaten, Rechnungen, Facturen,

CIRCULAREN, Tabellen jeder Art,

Etiquettes, Geburts-, Verlobungs- und Todes-Anzeigen,

Einladungs-, Visiten- u. Geschäftskarten, Servietten u. s. w.

Muster können eingesehen werden. **Großes Lager**

von **Rechnungs-Formularen**

für die hiesigen Kaiserl., Königl. und städtischen Behörden,

ferner: Gerichts- und Standesamts-Formulare, Ab- und Anmeldescheine,

Censurhefte für die Volksschulen und die höhere Töchtererschule,

Fleisch-Beschau-Scheine, Controlbücher und Verordnungen, Urlaubs-karten und andere Formulare für die Abtheilungen der 2. Matrosen-Division, Geschäftsbücher etc.

Verlag des „**Wilhelmshavener Tageblattes** und amtl. Anzeigers“.

Inserate finden in demselben die wirksamste und weiteste Verbreitung.

Zu vermietten ein **möblirtes Zimmer** bei **C. Stoll,** Kasernenstr. 4.

Zu vermietten auf sofort eine **Wohnung** an ruhige Bewohner.

J. F. Sievers, Belfort, Weststraße.

Zum 1. September wird ein **schul-freies Mädchen** für den Nachmittag gesucht.

Verl. Königsstr. 19.

Verloren

Sonntag Nachmittag auf dem Wege zwischen Belfort und der Neuender Biegelei, bez. auf dem Richtweg von dort nach Schaar ein **Trauring,** ges. T. S. 27. Sept. 1874. Dem Wiederbringer eine Belohnung. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Warnung.

In den von mir von Herren G. Hierks zu Kopperhörn und Etermann, Neuender Kirchreihe, gepachteten Gartengrund lege ich von jetzt an Fußangeln und warne daher Jeden vor dem Betreten meines Ackers.

Kopperhörn, 29. August 1882.

J. J. Folkerts.

Die Beleidigung gegen **H. Zweitmann** nehme hiermit zurück.

G. Siems.